

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1786

5.4.1786 (Nr. 41)



Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Paris, vom 17 Merz.

Graf Cagliostro soll ein beträchtliches Vermögen in der Bank von Venedig liegen haben. Diese Muthmassung ist nun desto wahrscheinlicher, da man weiß, daß das Haus der Pinto unermessliche Reichthümer besessen hat.

Mayland, vom 18 Merz.

Eine Anekdote von J. J. Rousseau. Er fand sich einst bey den Einsiedlern des Mont - Valerien in der Kirche; ihre Andacht gefiehl ihm ungemein; er war so dadurch gerührt, daß sein Freund, der ihn dahin begleitet hatte, zu ihm sagte: ich glaube, wenn Fenelon noch lebte, sie würden Einer der unsern; Er erwiderte mit Lebhaftigkeit: Ach, wenn Fenelon noch lebte, ich trachtete sein Lakay zu seyn, um zu verdienen, sein Kammerdiener zu werden! Laßt bey junger Töchter Puztisch, Nettigkeit und Reinlichkeit, vor Staat und Kostbarkeit gewählt werden und laßt doch die Mode nicht verdrängen, was ihnen gut läßt; keine Friseurs, denn diese sind immer Slaven der Mode, so unschicklich sie auch seyn mag, denn alle Köpfe werden von ihnen gleich gehalten, das Gesicht mag nun schmahl oder breit, der Kopf klein oder groß, hoch oder niedrig seyn, lernt eure Zöglinge, den Spiegel des schönen Verhältnisses und der klugen Beurtheilung Rath fragen und nicht den oft so mißförmig, barocken und die einnehmendste und lieblichste Gesichtsbildung verstellenden, der thörichtesten Mode.

Deventer, vom 21 Merz.

Einige Tage vor dem ärgerlichen Austritt in dem Haag, hat sich hier eine in gewisser Art noch viel ärgerlichere, aber im Grund lächerliche Scenegetragen. Die Herren Bürgermeister und Räte hiel-

ten ein großes Gastmal und wie ihnen recht wohl ward, liesen sie unter hellem Gesang des Malborough-Liedes, das Portrait des Königs Wilhelm, ehemaligen Statthalters, abhängen und verurtheilten es, den Kopf zu verlihren. Das Urtheil sollte auch auf der Stelle vollzogen werden, aber es fehlte an einem Scharfrichter. Der Herr Bürgermeister T*** van S*** half aus der Noth: der nahm selbst das Vorschneid-Messer und auf einen Hieb war der Kopf weg. Uebrigens ist zu bemerken, daß dieser Scharfrichter und seine Familie ihr ganzes Wohl dem Prinzen von Oranien zu verdanken haben.

Aus dem Brandenburgis. vom 21 Merz.

In Pommern und Westphalen sollen die Damensifte aufgehoben und für die Officiers-Witwen umgeschaffen werden. So geht wenigstens hier die Sage.

Wien, vom 22. Merz.

Wie man vernimmt, so soll das Versakamt anderswohin übersetzt und fürs künftige nicht, wie bisher, 11 $\frac{1}{2}$ pro Cent, sondern nur 4 von den Pfändern genommen, auch sogar auf jene Sachen, die man bisher nicht annahm und zwar mehr, als ehedem, Geld geliehen werden. Bey dem neulich von dem Monarchen vorgenommenen Besuch dieses Amtes verlangten Se. K. K. Majestät von dem Juweleninspektor zu wissen, wem der um 130000 Flor. geschätzte Schmuck, auf welchen 80000 Flor. geliehen worden, zugehörte. Dieser weigerte sich, den Namen des Eigenthümers zu entdecken, es sey denn, er würde zuvor seines aufhabenden Eydes entledigt. Der Kayser lobte seine Rechtschaffenheit und begab sich weiter. Dieser Besuch soll hauptsächlich deswegen veranlaßt worden seyn, weil während dem letzten Fasching so eine ungeheure Menge Pfänder ins Ber-

samt gekommen, daß dasselbe zweymal große Summen Geldes aus dem Stadtvanko begehren mußte. Daher mag das Gerücht rühren, daß im Fasching des künftigen Jahres nur alle Monat ein oder zwey Maskenbälle gehalten und die allzu vielen Lustbarkeiten überhaupt mehr eingeschränkt werden soll. Zufolge den jüngsten Berichten aus Neapolis, sind der Königin beyder Sicilien Majestät von ihrem Wohnbett völlig hergestellt und haben von Ihrem hohen Gemahl das gebräuchliche Wochengeschenk von 25000 Ducati d'or erhalten.

Et. Maj. genießen mit Ausnahm einer leichten Entzündung der Augen, die bald verschwindet, bald wieder kommt, einer dauerhaften Gesundheit und fahren fort, die Rathssitzungen Ihrer Hofstellen zu besuchen und da durch diese ist ganz gewöhnliche Besuche die Herren Referenten ermuntert werden, ihre Stimme mit mehr Muth zu geben, so trägt dies nunmehr nicht wenig zur geschwindern Beendigung der Parthey- und politischen Angelegenheiten bey. Die neuen Flinten, bey denen noch zu bemerken kommt, daß das Pulver von selbst von inwendig in die Zündpfanne herausläuft, wodurch die Ladenden einige Tempo ersparen, werden nun in großer Anzahl verfertigt und damit zur Probe die 2 hier liegenden Grenadierbataillons vorläufig versehen werden. Der Kayser steht bereits mit dem Fürsten von Schwarzenberg wegen dem bekannten Fürstlichen Schwarzenbergischen Pallast und Garten im Traktat. Er will beydes mit dem Augarten und einer Summe Geldes austauschen. Nach geschlossenem Handel soll hievon das Erdreich nebst jenem des Belvedere zu einem Pallast und Garten für den Erzherzog Franz hergestellt werden. Ein Weib in hiesiger Nachbarschaft, das seit 6 Monaten von ganz rasenden Kopfschmerzen gequält wurde und wovon ihr niemand helfen konnte, bat ihren Mann, ihr den Kopf mit einer Hacke zu zerschlagen. Der Mann machte ihr ein paar Tage hundertley Vorstellungen; doch da er sah, daß alle fruchtlos angewandt waren, so bediente er sich folgender List: Er zeigte sich willig, ihr Verlangen, sie zu morden, zu erfüllen, nahm förmlichen Abschied von ihr und sagte, daß sie ihren Kopf auf einen Stuhl legen sollte. Da nahm er die Hacke und hieb mit aller Gewalt in den Stuhl; doch hatte dieses auch gute Wirkung, den nach dem Hieb war sie todt, ohne daß der Mann sie nur im geringsten verletzt hatte. Man öffnete ihr den Kopf und fand ein Geschwür, wovon alle Nerven und Fibern, die sich vom Kopf in den ganzen Körper austheilen, verletzt waren. Der Mann ist gerichtlich eingezogen worden; doch schon wieder auf freyem Fuß, ob schon die Un-

tersuchung noch nicht zu Ende ist. In Mailand erschienen eine K. K. Verordnung, welche am 11ten daselbst publicirt wurde; daß von nun an in der Lombardie das Forum ecclesiasticum daselbst sein Ende habe und alle bisher dorthin gezogene Streitsachen, so wie in den übrigen Kaiserlichen Staaten, von den Landesfürstlichen angeordneten Richtern geschlichtet werden sollen.

Aus Oesterreich, vom 22. Merz.

Gegen die Schrift des Herrn von Gemmingen, über die Berliner Association zur Erhaltung des Reichssystems, ist unter dem Namen eines Kanzley = Thürhüters eine Widerlegung in Wien angekommen, die nun öffentlich zu haben ist. Die dasigen Schauspieler, welche keine Kritik über sich dulden, haben über die Stichelchrift, welche die Aufschrift: die Kasse läßt das Mäusen nicht, ein solches Zetergeschrey angehoben, daß die Sache wirklich der Regierung zur Untersuchung übergeben worden.

London, vom 22 Merz.

Es gieng das Gerücht, allein wir glauben, daß es keinen Grund vor sich hat, als ob die Generalgouverneurstelle in Indien jedesmal durch einen Lord künftig solle verwaltet werden, der, wie der Vicekönig in Irland, Lord Lieutenant oder Vicekönig in Indien heißen soll. Man setzt hinzu, daß dieses geschehe, um nur den Weg zu bahnen, daß einer unsrer Königl. Prinzen als Vicekönig dahin geschickt werde. Da die Regierung bis iht der Ostindischen Compagnie ihre Länder und Besitzung in Indien noch nicht abgenommen und sie zu der Britischen Krone noch nicht unmittelbar gehören, so möchte man fragen, wenn an der Sache etwas dran wäre: Wen soll dieser Vicekönig vorstellen? Lord Howe hat eine Zeichnung eines Kriegsschiffs vom dritten Rang verfertigt, welches 80 Kanonen zu führen vermögend ist. Sie ist nach allen Königl. Schiffswerften geschickt, um Schiffe darnach zu erbauen. Die Kanonen stehen nur auf zwey Berdecken, wodurch diese Schiffe so fürchtbar werden, als die größten in unsrer Marine. Die Kanonen werden nach einem ganz neuen Model gegossen und sind von demselbigen Caliber, wie die auf den größten Schiffen. Zu Plymouth verkaufte in verwichner Woche ein Mann seine Frau an einen Capitain von einem Kauffarthenschiff für zwey Guineen. Sie gieng auch mit ihrem neuen Eigenthümer an Bord, der ihrer aber nach einigen Tagen müde ward und sie zu ihrem rechtmäßigen Ehegatten zurückschickte. Wie dieser ihr mit Drohungen begegnete und sie nicht wieder annehmen wollte, gieng sie an Bord zurück, wo sie der Schiffer ebenfalls sehr kühl aufnahm und sie heilig versicherte, daß er sie nicht mit zur See neh-

men werke. Sie schickte wie sie in der Kajüte allein gelassen war, ihre beiden Kinder, die sie mitgebracht, aus Verdeck und schoß sich darauf mit einer Pistole eine Kugel in den Kopf, die aber nicht gehörige Wirkung that. Sie hat sich sehr verblutet, dürfte aber doch vom Schuß nicht sterben.

Wien, vom 25 Merz.

Herr Blanchard, ist gegenwärtig hier; aber man vernimmt nicht, daß er in die Luft zu fahren gedenkt, da noch keine Anstalten zur Subscription gemacht werden. Es werden noch täglich Leute eingefangen, die mit der Räuberbande, welche um Baden herum sich aufhielt, in Verbindung stunden. Nach ihrer Aussage, soll die ganze Truppe aus 117 Köpfen bestehen, wovon erst einige 40 ausgekundschaftet worden. Ihr Plan war so fein angelegt, daß sie das ganze Land besohlen hätten, ohne auf die Diebe einigen Argwohn zu bekommen. Der von dem König von Preussen in Schlessien ausgelieferte Cadet vom Regiment Stein, welcher seinem Oncle circa 4000 fl. gestohlen, ist geschlossen eingebracht worden und wird wohl ins Zuchthaus kommen. Er ist mehr als 6 Schuhe hoch, zwanzig Jahr alt und von schöner Bildung und hat in wenig Wochen mehr als drey Viertel vom Diebstahl im Ausland circuliren lassen.

Niederelbe, vom 25. Merz.

Nach Briefen aus Petersburg, müssen alle Kriegsschiffe in dem Haven zu Kronstadt, sobald es die Jahreszeit erlaubt, wieder ausgerüstet und zum Auslaufen bereit gehalten werden. Unter denselben befindet sich auch die Zarina, ein neues Schiff von 100 und die Elisabeth, ein andres, von 80 Kanonen. Noch ein sehr schönes Schiff von 76 Kanonen, welches den Namen Griechenland bekommen hat, wird nächstens vom Stapel gelassen werden. Die Angelegenheiten der Stadt Danzig mit dem Königl. Preussischen Hof scheinen neuerdings in bedenkliche Irrungen ausarten zu wollen. Man behauptet, das noch unter der Asche glimmende Feuer werde von einer unbekanntem Hand angefacht, um die Aufmerksamkeit Sr. Königl. Preussischen Majestät von andern weit wichtigeren Gegenständen abzuziehen. Es heißt, der Pöbel zu Danzig, habe schon zu verschiednen Malen die Verwegenheit gehabt, die Königl. Preussische Flagge zu beschimpfen. Se. Majestät wurden auf die wiederholten Berichte hierüber so aufgebracht, daß Sie dem Danziger Magistrat in den ernsthaftesten Ausdrücken schreiben ließen, Allerhöchstdieselbe würden deshalb eine geziemende Genugthuung fordern und falls man die Polizey in der Stadt nicht besser bestellen wollte, Se. Majestät sich gezwungen sehen, diese Mühe auf Sich zu nehmen.

Wien, vom 26. Merz.

Die Aufhebung des großen Dominikanerklosters allhier ist nun zuverlässig beschloffen. Der Weihbischoff, Graf von Arz, hat den Auftrag nach Bregenz zu reisen, um das für ihn bestimmte Bisthum zu visitiren. Dem würdigen Probst Parhammer hat der Monarch ein erledigtes Bisthum angetragen, er entschuldigte sich aber, daß er bey seinem hohen Alter nicht mehr im Standt wäre einem Bisthum vorzustehen. Sind Sie im Stand, einer Pfarrey vorzustehen, erwiederte der Monarch, so werden Sie auch einem Bisthum vorstehen können. Bedenken Sie sich darüber, ich lasse Ihnen zwey Monat Zeit dazu.

Haag, vom 26 Merz.

Die Staaten von Holland haben den Römisch-Catholischen Freyheit von allen Contributionen, ic. ertheilt. Ob sie auch von den Recognitionen frey seyn sollen, darüber wird noch deliberirt. Die Staaten von Friesland zu Leuwarden haben endlich über das Memoire des Preussischen Gesandten ihren Abvis dahin gegeben, daß der Inhalt desselben ihre Provinz nicht betreffe und daß sie sich in die Commandosache, als eine einheimische Affaire der Provinz Holland, nicht mischen könnten. Auch haben sie das Gesuch des Grafen von Maillebois, daß er zum Feldmarschall ernannt würde, nicht bewilligt. Der Staatspensionair hat den Staaten von Holland wegen der dem König von Frankreich zu schenkenden zwey Linienschiffen den Bericht abgestattet, daß sich bey der Admiralität von Friesland zwey ganz neue Schiffe von 74 Kanonen befänden, welche wegen ihrer Schwere für das Seewesen der vereinigten Niederlande von wenigem Nutzen wären und zugleich vorgeschlagen, selbige dem König zu schenken und sie ausgerüstet in einen Haven des Königreichs zu schicken. Um benannte Admiralität zu entschädigen, schlug er vor, selbiger die runde Summe von 50000 Gulden zu geben, für welche sie selbige bemannen und mit Kanonen versehen sollte.

Aus Bayern, vom 27. Merz.

Unsre Blätter melden folgende abscheuliche That. Zu Brescia hat ein Priester, dessen Aufführung bisher ganz untadelhaft war, erst kürzlich ein abscheuliches Verbrechen begangen. Da ihm der Eintritt in das Haus einer erst kürzlich verheyratheten jungen Frau untersagt wurde, so lud er den Mann, den er für den Urheber dieses Verbots hielt, eines Abends zu sich ein, unter dem Vorwand, ihm seine wahren Bekümmungen zu entdecken und ihn zu überzeugen, daß er dieses em-

pfändliche Verbot nicht verdiene. Er führte ihn in ein abgelegnes Zimmer und ermordete ihn mit dem Dolch, nahm ihn sodann auf die Schulter, trug ihn eine Meile weit hinaus auf die Strasse, brannte bey dem Leichnam eine Pistol los und schlich sich fort. Die Wache lief auf den Schuß herbey, besah den Todten, fand ihn mit Dolchstichen ermordet, bemerkte einen Streifen Blut auf der Erde, gieng dieser Spur nach und ward ganz leicht und deutlich bis in das Haus des Mörders geführt. Er sitzt gefangen und erwartet sein Urtheil.

Zaag, vom 27 Merz.

Sogleich nach der Begnadigung des Verückenmachers Morand haben die Generalstaaten öffentlich bekannt machen lassen, daß diese Milde zu keinem Beispiel dienen soll, indem derjenige, welcher wieder dergleichen Verbrechen begieng, ohne Gnade das Leben verwirkt haben würde. Der Fürbitte der beiden beleidigten Herren, des Burgenmeisters von Dort und des Pensionärs Gyselaar, denen das Unglück der Familie des Verbrechers zu Herzen gegangen, ist hauptsächlich jene Mildruth der Strafe zuzuschreiben.

Ihre Großmögende haben befohlen, daß die hiesige Besatzung, zur Bezeugung Dero Zufriedenheit über das Wohlverhalten während der neulichen sehr bedenklichen Unruhen, eine doppelte Löhnung auf eine Woche erhalten soll. Nach dem fernern Bekenntniß des nunmehr pardonirten Deliquenten Morand, ist der Wahler Keist, Kapitain des sogenannten Oranienkorps, am 25ten dieses in gefängliche Haft genommen und vorgestern zweimal bis in die späte Nacht verhört worden. Auch sagt man, daß Morand zu näherer Entdeckung verhört werden soll. Es wird gesagt, daß der entwischte Heß 11742 Gulden bey seiner Entweichung mitgenommen habe. Das vor der Hand nur eingestellte Oranienkorps ist nunmehr durch die oberherrliche Gewalt völlig abgedankt, so, daß aus dessen Gährung keine gefährliche Wirkungen mehr für den allgemeinen Ruhestand zu befahren sind. Der Magistrat zu Horn hat beschlossen, die statthalterische Empfehlungen zu Magistratsbestellungen als gesetzwidrig abzuschaffen, auch alle übrige Rechte der Bürgerschaft, welche die Regierung betreffen, zu reklamiren. Bereits im Jahr 1783. machte die Stadt Alkmaar gleiche Einrichtungen; darauf folgten Purmerende und Monnikendam, so, daß sich nun ein ähnliches in den übrigen Städten von Nordholland vermuthen läßt. Der Prinz Statthalter ist mit einer schriftlichen Klage bey den Staaten hiesiger Provinz eingekommen, darinn Se. Durchlaucht sich beschweren, daß die städtische

Regierung zu Dort, auf ausdrückliches Ansuchen der dasigen Innungen, den Schluß gefaßt hätte, die jährliche Ernennung zu den angehenden Bürgermeister nicht mehr an Se. Durchl. zu senden, sondern solche Ernennung und Einsetzung altherkömmlich zu bestellen; allein, diese Angelegenheit gehört lediglich zu dem Dorter Stadtrecht. Es heißt, daß die sämtlichen leichten Truppen in Diensten des Staats, ausser der Legion des Rheingrafen von Salm, die vorläufig bleiben soll, am 25ten künftigen Monats abgedankt werden sollen. Dies ist wenigstens das von der Provinz Friesland angenommene Gutachten.

Vermischte Nachrichten.

An dem General des Dominikaner-Ordens zu Rom, will man wegen der Aufhebung oder Reformirung seines Ordens eine grosse Tiefinnigkeit bemerken. Er hält sich ganz einsam auf einem dem Orden gehörigen Weinberg ausserhalb der Stadt auf. Ueber 400 Bauern kamen in die St. Peterkirche, als eben Ihre Heiligkeit sich in derselben befand, und führten laute Klagen über eine neue Alassage, welche auf ihre Gemeinschaft von Monto Libretto in Sabina, einem Landguth des Fürsten Barbarini, gelegt worden und drohten zugleich, den Gouverneur zu ermorden, wenn ihren Klagen nicht abgeholfen würde. Der heil. Vater schien hierüber einigermassen in Furcht zu gerathen, ließe sie bedeuten, daß ihnen geholfen werden sollte, und begab sich schleunig nach seinen Zimmern, ohne wie sonst gewöhnlich, spazieren zu fahren, die Bauern lehrten aber nach ihrer Wohnung zurück.

Die sowohl vielen Wiß als Gelehrsamkeit besitzende Fräulein von Mottersbach, geht nach Ostern von Würzburg nach Neapel ab. Der Herzog, ihr zukünftiger Herr Gemahl, heißt Duc Arasela de l'Ebene.

Es hat der Freyherrl. von Gemmingensche Chirurgus Ostermann in Bonfeld im Kanton Graichgau, unter andern rühmlich gemachten Kuren, auch dadurch eine Probe seiner Geschicklichkeit abgelegt, daß er unterm 4ten Jenner d. J. von dem Herrschaftl. Gärtner Ströbel, 34 jährigen Alters, einen Bandwurm von 35 Ellen in Zeit 3 Tagen gänzlich abgetrieben, an welchem schon mehrere Aerzte seit 8 Jahren ihre Versuche vergebens gemacht haben, der Patient befindet sich seit der Zeit vollkommen hergestellt und wohl. Dieser Bandwurm gieng in 2 aufgerollten Klumpen, ohne die mindeste schmerzhaftige Empfindung weg und wird seiner Seltenheit wegen, von dem meldtem Chirurgus in Spiritus aufbewahrt.